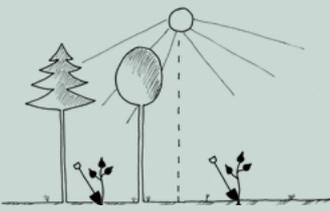
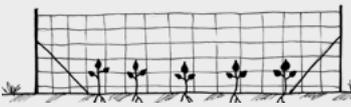


# Rund um die Walderneuerung

## Forstliche Fachbegriffe zur Wiederbewaldung bzw. Aufforstung

Vielorts sind kalamitätsbedingte Kahlf lächen entstanden. Diese gilt es wieder zu bewalden. Wir möchten Ihnen in diesem Zusammenhang verwendete Fachbegriffe erläutern, die nicht jedem Waldbesitzer auf Anhieb geläufig sind:

Fachbegriffe		Erläuterungen
Voranbau/Anbau		Pflanzung von Forstpflanzen (Waldbäume und -sträucher) als künstliche Form der Walderneuerung (= Aufforstung). Ein Anwuchserfolg hängt von mehreren äußeren Bedingungen ab. Voranbau: Pflanzung unter schützendem Schirm von Altbäumen - erfordert eine spätere Auflichtung Anbau: Pflanzung auf Kahlf läche (ohne schützenden Kronen-Schirm von Altbäumen)
Saat		Künstliche Regeneration von Waldbeständen durch aktive Aussaat gewünschter Forstpflanzen. Das Saatgut ist baumartenspezifisch vorher zu behandeln und in bzw. auf den Boden zu bringen. Die Keimung und Pflanzenentwicklung kommt damit einer natürlichen Verjüngung sehr nahe. Ein Anwuchserfolg hängt von vielen äußeren Bedingungen ab.
Naturverjüngung		Natürliche Regeneration von Waldbeständen durch Ansamung (Samenfall bzw. Ausbreitung mit Hilfe von Tieren) oder durch vegetative Vermehrung von Waldbäumen (Stockausschlag oder Wurzelbrut). Dieses „Geschenk der Natur“ ist somit die kostengünstigste Form der Walderneuerung, wird aber von mehreren äußeren Einflüssen (Mast = Samenangebot der Altbäume, Witterung, Wildverbiss) bestimmt.
Kultur		Künstlich begründete (von Menschen geformte) Fläche einer Walderneuerung (= neuer Waldbestand) – gleichgültig, ob die Kultur durch Pflanzung oder Saat entstanden ist. Von einer gesicherten Kultur wird gesprochen, wenn sich ohne weitere Pflegeeingriffe ein stabiler Waldbestand (Dichtschluss der Baumkronen) entwickelt (i. d. R. nach 4 bis 6 Jahren).
Kulturpflege		Waldbauliche Pflegemaßnahme in einer Kultur bis diese als gesichert bezeichnet werden kann bzw. bis zu einem Höhenrahmen von etwa 2 Metern. Ziel ist es, vorhandene Begleitvegetation (insbesondere Brombeere, Gräser, Farne) durch Mähen mit Freischneider oder Sense zu entfernen, wenn diese die Forstpflanzen in ihrer Entwicklung behindert.
Nachbesserung		Pflanzung von Forstpflanzen in entstandene Lücken einer Kultur. Lücken entstehen durch Ausfälle infolge Fraßschäden (Wild, Mäuse) oder Witterungsereignisse (Dürre, Spätfrost). Ziel ist es, durch diese Ergänzungspflanzung die notwendige Pflanzenstückzahl für eine gesicherte Kultur bzw. einen leistungsfähigen, stabilen Waldbestand zu erreichen.
Stockausschlag		Triebe aus dem verbliebenen Stubben (= Stock) nach Fällung des Altbaumes. Die meisten Sträucher und manche Laubbaumarten (z. B. Hainbuche, Robinie, Esche, Feldahorn, Linde, Weichlaubhölzer) haben die Fähigkeit zu dieser Art Regeneration. In Abgrenzung zur Wurzelbrut erfolgt die Triebbildung oberhalb der Erdoberfläche an der Schnittwunde des Mutterbaumes („schlafende Knospen“).
Wurzelbrut		Pflanzentriebe, die aus Wurzelknospen (Adventivknospen) oberflächlich wachsender Wurzeln gebildet werden. Synonyme Begriffe sind Wurzelsprosse, Wurzelausschlag oder Bodentrieb. In Abgrenzung zum Stockausschlag erfolgt die Triebbildung i. d. R. unter der Erdoberfläche am Wurzelsystem des Mutterbaumes (z. B. Robinie, Weichlaubhölzer, Linde).

Zeichnungen: Jörg Moggert

Jörg Moggert  
ist Referent für das Gebiet Nord  
in der Stabsstelle Privat-  
und Körperschaftswald im  
Forstbezirk Oberlausitz

